

Ablauf des slawischen Landesausbaus feststellen zu können, ist unser Namenmaterial und der slawische Siedlungsraum um Colditz allerdings zu wenig umfangreich; es lassen sich allenfalls einige slawische Wald- und Rodungsnamen herausheben, die Zeugnis einer slawischen Rodungstätigkeit sind, über deren Zeitpunkt man jedoch nichts Sicheres sagen kann. Da sie aber meist an den Rändern des Altsiedelraumes bzw. der stehengebliebenen Waldgebiete zu finden sind, wird man sie etwa in das 10./12. Jh. setzen können. Dazu gehören Zschetzsch (‚Ausbau‘), Thumirnicht (‚Eichwald‘ oder ‚Waldaufseher‘), Teitzig (‚Eibenort‘), Tauer (‚Auerochsenort‘), vielleicht auch Zollwitz (‚Brandrodung‘?), Bockwitz (‚Buchenwald‘), Kralapp (‚die Rindenschäler‘) und Koltzschen (‚die Leute bei den Waldbienenstöcken‘). Bei Rux (1232 Rickuz) handelte es sich möglicherweise um eine Siedlung am Wildzaun. Sonst gibt das Verbreitungsbild der Namenkategorien keine weiteren Aufschlüsse, da sich späte Bewohnermentypen (patronymische auf -ici u. a.) und frühe Siedlungmentypen (possessivische auf -in-, -ov-, -j- u. a.) durchmischt haben. Im ganzen also macht das slawische Ortsnamenmaterial unserer Heimat nicht den Eindruck hoher Altertümlichkeit. Ungeklärt bleiben vorerst die Namen der beiden Zentralorte unseres Gebietes, Colditz und Rochlitz.

Im 10. Jh. war das Gebiet zwischen Saale und Elbe militärisch unterworfen und dem deutschen Feudalstaat eingegliedert worden. Im Slawenlande hatte man Burgen als militärische Stützpunkte errichtet. Die um sie herum angesessene Bevölkerung wurde fortan zu Dienstleistungen und Abgaben für die deutschen Herren herangezogen. Erste schriftliche Kunde über unsere nähere Heimat übermittelte uns Bischof Thietmar von Merseburg in seiner berühmten Chronik aus den Jahren 1012/18. Das von ihm übernommene Bistum war 968 gegründet, 981 jedoch wieder aufgeteilt worden. Bei dieser Aufteilung war das Gebiet mit den Orten Lastau (Lostatawa) und dem unbekanntem Wissepurg dem Meißener Bistum zugewiesen worden. Die Nennung von Lastau legt die Vermutung nahe, daß dieser Ort bzw. die Burg auf dem Burgberg damals noch den Ort Colditz an Bedeutung übertraf, sonst wäre wohl dieses genannt worden, da die ganze Mulde als Westgrenze des Meißener Bistums galt. Im Jahre 1018 hatte Thietmar Streitigkeiten wegen der Jagd im großen Merseburger Bannforst zwischen Rochlitz und Zwenkau mit dem Markgrafen Eckehard, dem damals die Burg Rochlitz gehörte, um die schon 1009 gekämpft worden war. Die schmale Siedelzone entlang der Mulde war noch im 10. Jh. in Burgwardbezirke eingeteilt worden; als solche werden uns Mitte des